

Der  
Vote vom  
Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
und kostet bei der Ex-  
pedition pro Quartal  
1 M. 5 Pf.  
im Oberamtsbezirk  
1 M. 25 Pf.  
außerhalb  
1 M. 45 Pf.



Inseraten  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
aufgegeben, werden  
mit 9 Pf.  
von außerhalb diesel-  
ben mit 10 Pf.  
für die dreispaltige  
Zeile oder deren Raum  
berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgegend.**

**Abonnements-Einladung.**

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober 1877 beginnende neue Abonnement des

**Vote vom Welzheimer Wald**

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern und Voten, für Welzheim bei der Verlags-Expedition bewerkstelligen. Preis pro Quartal in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45.

**Die Expedition.**

**Vom Kriegsschauplatz.**

Berlin, 1. Okt. Der Stillstand der Operationen auf dem Kriegsschauplatz hat eine Fluth von falschen Nachrichten entstehen lassen, die als solche schon nachgewiesen worden sind. Man hält aber hier die vielfach verbreitete Ansicht, daß der diejährige Feldzug als beendet angesehen werden könne, für unbegründet. Unter den heutigen Verhältnissen legt der Winter den Operationen keine unübersteiglichen Hindernisse in den Weg, und die bestehenden fallen auf beide Theile. Außerdem aber sind wahrscheinlich noch 6 Wochen erträglich, und ein großer Schlag der Russen bei Plewna oder gegen Mehemed Ali kann die Lage außerordentlich ändern. In Aussicht auf einen solchen haben wohl auch die Russen den Schipkapas festgehalten, denn die Stellung, welche sie jetzt inne haben, ist so sehr die herrschende, daß, sobald sie einmal im Stande sind, zur Offensive überzugehen, das Ausfallsthor ihnen gar nicht verlegt werden kann. Wahrscheinlich ist selbst die Zurückhaltung, welche die deutsche Regierung sich augenblicklich in Bezug auf die türkischen Barbareien auferlegt, dadurch veranlaßt, daß Entscheidungen im Felde das diplomatische Vorgehen erleichtern werde. Diese Entscheidungen müssen russischerseits gesucht werden aus Rücksicht auf die innere Lage. Ich habe Ihnen in der vorigen Woche eine russische Schilderung wiedergegeben, welche seitdem von andern Seiten bestätigt worden ist. Der russische Patriotismus hat so sehr das Übergewicht, daß revolutionäre Tendenzen jetzt aussichtslos sind. Die Lage aber könnte sich ändern, wenn der Feldzug ohne Resultat und der Kaiser den Winter über von Petersburg fern bliebe. Die Nachrichten von durchreisenden Aenderungen in den höh. russ. Befehlshaberstellen haben sich bisher nur zum Theil bestätigt. Dem General Totleben wird sicherlich kein Dienst damit geleistet, wenn er der als Helfer gepriesen wird. Der ausgezeichnete Ingenieur, welcher in Sebastopol das System zuerst angewendet, dessen sich die Türken jetzt bedienen, ist stets in der größten Gunst gewesen, hat aber die Leitung der Operationen einer Armee nie erstrebt und würde schwerlich einen sichern Ruhm gefährden wollen auf einem Felde, welches ihm unbekannt geblieben ist.

Wien, 2. Okt. Tagblatt meldet aus Bukarest: Das Korps Zimmermann's in der Dobrudscha erhielt bedeutende Verstärkungen. — Die vom Ingenieur Punker konstruirte Eisenbahnbrücke für Simniza-Sistowa ist per Bahn an die Donau befördert. — Schumla: Die Russen brachen die Brücke bei Wochina ab.

Petersburg, 1. Okt. Offiziell wird aus Karajal vom 28. und 29. Sept. gemeldet: Ismail Pascha eröffnete am 27. Sept. den Angriff auf der ganzen Linie der Stellungen Tergufassofs. Unser rechter Flügel wurde von 12 Bataillonen bei Tscharnichski angegriffen; nach längerem Kampfe wurden die Türken durch ein kubanisches Regiment zurückgeworfen und 17 Werst weit verfolgt. Die türkischen Verluste sind sehr groß. Unsererseits wurde verwundet: General-Lieutenant Dewell, der Commandeur des kuban-

ischen Regiments Kabenin und 6 Offiziere, 4 Offiziere wurden confusionirt, 16 Soldaten sind todt, 148 verwundet und confusionirt.

Berlin, 1. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Bukarest: An ein Zurückgehen der russischen Armee in Winterquartiere wird noch nicht gedacht, vielmehr steht im Osten oder Westen des Kriegstheaters ein entscheidender Schlag zu gewärtigen, von dessen Ausgange erst der eventuelle Rückzug abhängen dürfte.

London, 1. Okt. Die „Times“ melden aus Schumla vom 29. ds.: Die russischen Vorposten sind von Scharfowna bis Popkioi vorgerückt und haben Plänkelleien mit den Türken begonnen. Kopace wurde am 25. Sept. von den Kosaken besetzt. — „Daily News“ melden aus Verbice vom 26. d.: Die rumänischen Truppen arbeiten an der letzten, gegen die zweite Redoute von Grimiza, von welcher sie nur noch 90 Fuß entfernt sind, eröffneten Parallele. Von Seiten der Türken wurden keine Contre-Approchen angelegt.

**Württemberg.**

Stuttgart, 2. Okt. Heute früh hat die hiesige Fahndungsmannschaft eine Razzia in der sogenannten „Bräselhütte“, Werderstraße 36, abgehalten, wobei 8 männliche und 7 weibliche Personen zweifelhaften Rufes festgenommen wurden.

Bietigheim, 29. Sept. Heute früh 1/7 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmirt; es brannte in der best renommirten Kunstmühle zu Klein-Jagersheim. Bis jedoch jene auf dem Brandplatz anlangte, zeigte sich, daß das schöne, vor einigen Jahren neu hergerichtete Etablissement nicht mehr zu retten sei. Es wurde bis auf den Grund und auf die Wasserräder hinab ein Haub des Elements, außerdem ging eine Masse von Früchten und Mehl zu Grunde. Das freistehende Wohngebäude der Besitzer konnte gerettet werden. Entschungursache ist noch nicht genau ermittelt.

Winnenden, 29. Sept. Gestern Nacht um 11<sup>3/4</sup> Uhr brach in der Scheuer des Bäckers Dulle Feuer aus, welches trotz energischer Anstrengungen der Feuerwehr nicht mehr bewältigt werden konnte und in kurzer Zeit dieselbe mit sämmtlichen Vorräthen in einen Schutthaufen verwandelte; auch die Scheuer von Ochsenwirth Ulrich wurde vom Feuer ergriffen und vollständig ein Haub der Flammen. Weiters in der Nähe stehende Gebäude wurden mit knapper Noth gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes hört man noch nichts, doch ist die Untersuchung im Gange. — In derselben Nacht wurde auch in der Stadtkirche eingebrochen und die Opferbüchse ihres Inhalts beraubt.

Spillingen, 29. Sept. Die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals begannen heute unter dem Vorsitz des Herrn Obergerichtsraths Geh. von Dabingen. Der erste Fall der Tagesordnung betrifft die Anklage gegen den 45 Jahre alten, ledigen Schneider Adam Lachenmayer von Unterschleichbach, D. u. W. Welzheim, wegen verübter Brandstiftung. Derselbe besitzt kein Vermögen und ist nicht gut prädicirt; er wird von seiner Heimathbehörde als der Landstreicherei und dem Bettel ergeben bezeichnet. Er hat auch schon eine große Reihe polizeilicher und gerichtlicher Strafen wegen Landstreicherei, Bettelerei, Fälschung, Diebstahls etc. erstanden. Der Thatschstand ist folgender: Am Vormittag des 26. Juli d. J. brach in der der Stadtgemeinde Winnenden gehörigen, 1/2 Stunde von der Stadt entfernten, im freien Felde gelegenen Stöcksch-Kelter Feuer aus. Dasselbe wurde rasch von Leuten, welche zufällig in der Nähe waren, sowie von der herbeigeleiteten Pöschmannschaft von Winnenden unterdrückt. Das Gebäude selbst hat durch den Brand keinen Schaden gelitten; nur durch das Pöschu entstand auf dem

Dach ein unerheblicher Schaden von 6—7 *M.* Dagegen wurden mehrere in der Kelter aufbewahrte Büten und Züber theils mehr, theils weniger durch das Feuer beschädigt, so daß den betreffenden Eigentümern ein Gesamtschaden von 100—200 *M.* erwuchs. Als der Brandstiftung verdächtig wurde alsbald nach dem Ausbruche des Brandes der Angeklagte festgenommen, welcher von dem Brandplatze weg der Stadt zuzug, während die anderen Leute dem Brandplatze zuweilten. Der Angeklagte war des ihm zur Last gelegten Verbrechens geständig und gab hierüber in der Voruntersuchung Folgendes an: Weil ihm wegen seines Lebenswandels und seiner Strafen Alles entleidet gewesen sei, habe er, „um aufgehoben zu werden,“ sich entschlossen, einen Brand zu stiften. Zu diesem Zwecke habe er am Morgen des 26. Juli in Winnenden für 5 *℔* Erdöl gekauft, sei sodann in die Kelter gegangen, habe daselbst Öl in eine Büte geschüttet und sodann ein Lichtstumpchen, das er mit Papier, Stroh und Holzstücken umgeben, in die Büte gestellt und angezündet und hiedurch den Brand, vor dessen Ausbruch er sich wieder entfernt habe, herbeigeführt. Die Stöckel-Kelter habe er deswegen angezündet, weil ihn die Winnender nicht leiden können. In der heutigen Hauptverhandlung zieht er die Absicht, die Kelter in Brand zu stecken, in Abrede, er habe nur den Schmoß zu seinen Stiefeln warm machen wollen. Der Herr Präsident hat große Mühe, sich dem übelhörigen Mann verständlich zu machen. Ein Zeuge gibt an, daß er wahrgenommen, wie der Angeklagte beim Herausgehen aus der Kelter zweimal an das Dach hinaufgesehen habe, was der Angeklagte ableugnet, er will bloß nach dem Zugen gesehen haben, ob er ihm nicht nachkomme. Dem Polizeidiener, welcher ihn verhaftete, gab er auf Befragen vor der Verhaftung an, daß er in der Kelter seine Nothdurft verrichtet habe, was der Polizeidiener heute bestätigt, der Angeklagte aber ableugnet. Ersterer sagt weiter aus, daß *rc.* Lachsmayer, nachdem ihm die Verhaftung angekündigt war, gezittert habe und ganz blaß geworden sei. Der als Sachverständiger vernommene Küfer Walter von Waiblingen bestätigt, daß das Feuer vom Innern der Büte ausgegangen sein müsse, während der Angeklagte heute vorgibt, das Feuer außen an die Büte gemacht zu haben. Nachdem Staatsanwalt Elben die Anklage begründet, plaidirte der Verteidiger Rechtsanwalt Georgii von hier auf fahrlässige Brandstiftung, ev. auf Annahme mildernder Umstände. Als Ursache des Widerspruchs der Angaben des Angeklagten in der Voruntersuchung mit denen in der Hauptverhandlung führt er das schlechte Gehör des Angeklagten an, wodurch leicht ein Mißverständnis in das Protokoll des Untersuchungsrichters gekommen sein könne. Dieser Annahme tritt Staatsanwalt Elben entgegen, indem der Angeklagte mehrere Mal die gleichen Angaben in der Voruntersuchung bis ins Einzelste gemacht habe; ebenso spricht er gegen Annahme mildernder Umstände. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte unter Ausschluß der Annahme mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

**Reutlingen, 30. Sept.** Postgehilfe Benz ist Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr eingeliefert worden. Gut gekleidet, schritt er sehr rasch mit dem ihn eskortirenden Landjäger dem Hotel „Rösch“ zu. Von 5300 *M.* hat man bei ihm noch ca. 1800 *M.* gefunden. In München wurde ihm ein Terzerol und ein geladener Revolver abgenommen.

**Hall, 29. Sept.** Viel zu reden gibt der in verfloßener Nacht verübte Diebstahl von 8000 *M.* auf dem Bahnhofe, über dessen Urheber noch volles Dunkel herrscht. Da im Kassenlokal gegenwärtig eine bauliche Veränderung vorgenommen wird, so hatte der Verwalter das für den andern Tag zum Einrücken verpackte Geld zu besserem Schutz in seine Privatwohnung verbringen lassen. Heute früh war es verschwunden. Polizeiauspektor Kern von Stuttgart ist heute angekommen und ist man deshalb allgemein begierig, ob er zur Entdeckung des Thäters mehr beitragen wird, als die Landjäger und Polizeimannschaft der Stadt.

#### Ausland.

**Paris, 1. Okt.** Privat-Nachrichten aus Pest melden, daß in Folge neuer Vorstellungen Rußlands das Eingreifen Serbiens als gewiß zu betrachten sei. Es seien Contracte für große Lieferungen Getreide abgeschlossen. Die erste Klasse der Witzgen sei eingezogen.

**Rom, 29. Sept.** Meldung des „Freundenblatt“: Trotz östlicher Abkeugung ist es gewiß, daß die italienische Regierung von den zu den Wandern einberufenen Soldaten an 80,000 Mann bei den Jähnen zurückbehalten hat.

**Landesproduktionsbörse Stuttgart.** Börsenbericht vom 1. Okt. Wir haben seit 8 Tagen jeden Morgen starken Neisen, während es den Tag über warm ist. Der Schaden, welchen die

Kälte in den Weinbergen angerichtet hat, kann noch nicht genau ermaßen werden, jedenfalls aber ist derselbe sehr bedeutend. Im Getreidegeschäft war es auch in der vorigen Woche ziemlich still und an einzelnen Plätzen büßten die Preise etwas ein. An unserer heutigen Börse blieb das Geschäft beschränkt, da Käufer sehr zurückhaltend waren.

Wir notiren:

Weizen ungar. 12 *M.* 85 Pf.

„ bayer. 12 *M.* 50 Pf.

Kernen 13 *M.* bis 13 *M.* 35 Pf.

Gerste ungar. 10 *M.* 60 Pf. bis 11 *M.* 30 Pf.

Woha prima 26 *M.*

Wehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Wehl Nr. 1: 39 *M.* bis 40 *M.*

„ Nr. 2: 35 bis 36 *M.* 50 Pf.

„ Nr. 3: 31 bis 32 *M.*

„ Nr. 4: 26 *M.* 50 Pf. bis 28 *M.*

### Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Der Zeit war unterdessen gestorben, und die herbeigerufenen Meister Aerzte und Bader erklärten auf ihren Eid, daß ihn ein rasches Gift hingerafft habe.

Nun stand der Meister in schlimmen Schuhen. Vom eigenen Weibe betrogen und verrathen, hatte ihm noch dazu sein böses Geschick eine furchtbare Klage auf den Tod aufgebürdet; mit entsetzlicher Wahrscheinlichkeit zeugten die Umstände gegen ihn, um ihn als den Mörder des Vergifteten zu bezeichnen. Da er den wahren Zusammenhang klar und umständlich erzählte, lachte der Richter ihm in den Bart, und versetzte: „Du hast den Gesellen zu der Schüssel gelockt, von welcher Du nach Deinem eigenen Geständniß nicht gegessen, — Du hast, statt dem Vergifteten beizulpringen, da es noch Zeit gewesen wäre, vorgezogen, Dein Weib zu schlagen und zu mürgen, und nun gesteh nur gütlich Deine Mißthat, daß der Richter Dich strafe, Gott aber Dir verzeihe; wo nicht, so weißt Du, was Deiner harret.“

Vergebens berief sich der Freimann auf sein langes rechtschaffen's Leben, auf seine treuen Dienste und seinen guten Rummund; meine Herren vom Rathe erkannten ihm die peinliche Frage zu, und ließen ihn zur Pforte der Folterkammer führen, um ihn, wie es gewöhnlich armen Sündern geschieht, durch den Anblick der Marterwerkzeuge zu erschrecken. Nun lernte Meister Benz erst recht begreifen, wie den Vielen, welche er zu demselben Anblick schon geführt, etwa zu Muth gewesen, und mit Grausen dachte er daran, wie manche unter ihnen vielleicht gleich ihm unshuldig in falschen Verdacht gerathen; vor der Folter aber erschrak er nicht, sondern rief seine Rechte und Freiheiten an, lehnte die Gerichtsbarkeit meiner Herren ab, und verlangte die Versendung der Acten zum Spruch, damit der Schöppensstuhl über ihn richte.

Meine Herren wollten davon nichts hören noch vernahmen, und beriefen sich auf der Stadt eigene Privilegien, aber der fremde Scharfrichter, den sie zur Aushilfe beschieden, zog mit seinem Knecht die aufgestreift'en Hemdsärmel zum Handgelenk nieder, nahm sein Wamms wieder auf, um es anzulegen, und erklärte mit fester Stimme, er müsse zwar, wenn ein zu Recht stehendes Urtheil es heische, allenfalls auch den eigenen Sohn martern, werde aber nimmermehr gegen Kaiser und Reich, nur nach Willkühr und rechtlosem Spruch an seinen Mürbruder Hand anlegen. Da fügten sich die Richter, und beschloßen, obgleich widerwillig, die Acten zum Spruch zu senden. Also geschah es.

Meister Benz lag die langen Tage hindurch auf der Kerkerstreu, bedachte in bitterer Reue, wie er um der ihm angetrauten Weibe willen, den Sohn des ersten Bettes verkümmert, und that sich selbst ein Glatbde, so er frei würde, das Kind seines seligen Weibes in alle Rechte wieder einzusetzen, sollte er aber sterben müssen, wenigstens nach Kräften dafür zu sorgen, daß seinem kleinen Verthold ein tüchtiger Verthol gesetzt und das Erbe gesichert werde. Unter dessen aber hatte Herr Ruprecht, der Zehentgraf, erfahren, wie und weshalb der Scharfrichter in den Thurm geworfen worden, ritt deshalb zur Stadt, und sprach zum Bürgermeister mit heuchlerischer Sanftmuth: „Mich drückt ein schweres heimliches Siechthum; der Meister Arzt und der Bader, die weise Frau und der Hufschmied wissen mir nicht zu helfen, und so begehre ich denn mit dem

erfahrenen Freimann zu reden, ob er das Gebrüst nicht bannen mag."

Nun sah der edle Herr gar nicht einem Siechen gleich, sondern war mannhaft und stattlich anzuschauen, und trotz der weißen Haare und des ergrauensdes Bartes noch so rüstig und straff, wie ein dreißigjähriger Altersmann, dennoch aber glaubte ihm der Bürgermeister auf's Wort und ward ihm zu Willen. So trat denn Herr Ruprecht in den Kerker, machte die Thüre säuberlich hinter sich zu, und setzte sich dem Gefangenen gegenüber, der ihn voll Erstaunens anstarrte.

"Du wunderst Dich, mein Benz," hob der Graf an, "was mich wohl zu Dir führt. So wisse denn, wir beide sind schwer krank, und einer soll des andern Arzt sein."

"Ich bin nur unglücklich," sagte der Meister, "doch nicht krank, denn die schmale Gefängnistrost und der klare Trank aus dem Brunnen lassen mein Zipperlein nimmermehr aufkommen."

Ruprecht lachte derb und von ganzem Herzen, meinte, die Cur sei schlimmer als das Uebel, und fuhr dann fort: "Unglück ist das schlimmste Siechthum, vergebliches Begehrt ärger denn alle Schmerzen. So wisse denn, Du begehrt der Befreiung, ich des Geldes; ich habe Macht, Dich zu lösen, Du aber besitzt die blanken Kronen und die hundert Ohrenhitzer des alten Geizhalses, — wollen wir einen Tausch machen?"

Nun dachte Benz in seinem Sinne, es möge immerhin besser sein, wenn der Hort aus der Distel in des Grafen Hände käme, und er selbst dadurch Haut und Haar rettete, als daß seine Herren vom Rathe denselben von ihm, als einen gerichteten Uebelthäter, erbten; deshalb lächelte er beifällig, sagte dem Grafen, daß die Eisentrube un'er den Nitzeln in der Wasenmeisterei liege, und verhielt für seine Rettung den gesammten Schatz hinzugeben.

"Du bist mir seit langen Jahren als ein ehrlicher Mann bekannt," sprach Ruprecht sich erhebend. "Dein Wort bedarf bei mir keiner ferneren Bürgschaft, und ich verheißt Dir bei meiner adeligen Ehre, Dich zu lösen, sei es mit List oder Gewalt."

Somit ging er von dannen, und ließ den Gefangenen voll Hoffnung und Zuversicht allein, den von nun an nimmer kümmern, daß der Schöppensstuhl schrieb: „alldieweil ihr besagten Gismüder auf handhaster That ergriiffen, so möget ihr ihn wohl als einen böshafsten Zeugnert mit der scharfen Frage vom ersten bis zum dritten Grabe ansehen,“ denn zu selbiger Frist trat Ruprechts Hörenhold vor den versammelten Rath, um den beschuldigten Scharfrichter als des Reiches Angehörigen und Behensmann vor den im Namen des Kaisers gehegten Blutbann des Grafen zu fordern. Meine Herren sahen dies Begehren mit scheelem Aug' an, erhoben großen Lärm, und wollten sich noch weniger fügen, als früher in des Beklagten Verlangen nach dem Spruch der Hochschule, da aber der Graf mit Gewalt drohte, und sie überdies nur gar zu gu' wußten, daß sie wegen der Meander'schen Händel beim kaiserlichen Hoflager gar übel angeschrieben, so lieferten sie endlich den Gefangenen in des Reiches Gewahrsam zu Händen des Grafen, welcher von da an auf den dritten Tag die Theidigung aus schrieb.

(Fortsetzung folgt.)

### Unerkannte Quellen der Feindschaft.

(Fortsetzung.)

Du fragst wie dies möglich sei? — Wie einfach ist das Mittel, wie begreiflich das Geheimniß!

Gehe in dich selbst zurück, und zähle in der Stille alle diejenigen Personen, welche dir aus irgend einer Ursache zuwider sind; alle diejenigen, welche du vermetest und zurückstoßest, ohne daß du dir selbst angeben kannst, warum? Hast du dir sie nun alle vergegenwärtigt, so denke, was du, ohne sehr zu irren, von ihnen urtheilen kannst: Alle sind mir zuwider, oft weiß ich selbst nicht, warum? Es kann also mein Widerwille gegen sie nur Vorurtheil sein; ich kenne sie bei weitem nicht genug, ich habe folglich zu schnell über den Werth und Unwerth bei mir gerichtet. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß sie Fehler haben; aber es ist ja möglich, daß sie auch ihre gute Seite haben, die ich noch nicht recht kenne, und durch die sie sich die Freundschaft und das Vertrauen anderer Menschen gewonnen haben. Hinweg mit meinem vor-schnellen Urtheil! Wie viel gehört dazu, einen Menschen und sein Verdienst zu würdigen. Wie oft habe ich schon in Personen geirrt, die ich ohne sie recht zu kennen lieb gewann.

Zwar jene Personen waren wohl nicht deine erklärten Feinde; aber du warst doch im Geheimen ihr Feind. Du thatest ihnen zwar nichts Leidens, aber du wolltest ihnen nicht wohl. Dadurch

mußte, weil selten ein Mensch seine Gesinnungen recht verbergen kann, in dir Kälte entstehen, wenn du ihnen begegnetest, dadurch kommt, wenn du mit ihnen umzugehen genöthigt bist, erzwungenes Wesen, erkünstelte Freundlichkeit, eine mühsame Höflichkeit gegen sie. Es konnte kaum fehlen, sie mußten bei sich fühlen, dieser Mensch hat etwas wieder mich, und ich habe ihn doch nie beleidigt! — So entstand auch bei ihnen Kälte und Widerwillen gegen dich; so entwickelte sich der unselige Keim gegenseitigen Hasses aus bloßen Mißverständnissen.

Willst du geliebt sein: äußere du ein liebevolles Betragen zuvor; es wird dir nicht fehlen. Du wirst erfahren, daß deine Einbildungen oft bei weitem unglücklicher sind, als die Wirklichkeit werden kann.

Hast du dich in deinem Herzen und in deinem Betragen erst einmal mit allen denen verglichen, die dir verhaßt sind, ohne daß sie dich je im Ernst beleidigten: so werden dir nur noch wenige Feinde übrig bleiben, mit denen du dich auszugleichen hastest. Du wirst finden, daß du im Grunde gegen weit mehr Personen gehässige Gesinnungen nährtest, als andere gegen dich hatten; daß du also tadelnswürdiger warst als die meisten deiner eingebildeten Widersacher. Warst du immer behutsam genug, dein vorschnelles Urtheil über den Menschen stillschweigend zu bewahren?

Mustere jetzt noch die Reihe derer, die du außer jenen für deine erklärten Feinde hältst, oder die es offenbar sind. Wenn sie dich hassen — o sie hassen, o sie verachten dich nicht ohne Grund, und sollte dieser Grund zuletzt auch nur in ihrer Einbildung liegen, weil sie dich nicht genug kennen. Erwinnere dich, wie es dir mit Andern erging, die du verkanntest und im Stillen habtest: so ergeht es nun auch Andern mit dir.

Es kränkt dich tief, wenn dich die Welt verkennt; es schmerzt dich, wenn deine Mitbürger, wenn auch gute Menschen dich für schlechter halten, als du bist; dir eine Denkart zutrauen, dir Fehler andichten, welche du nicht hast. Wohl an, wenn es dir weh thut, verkannt zu sein, gehe hin, zeige dich von deiner wahren Seite, zeige deine wirkliche Denkart. Gehe hin, forsche nach, was man wider dich habe; warum sich mancher Rechtschaffene von dir zurückzieht; warum ein Anderer, so oft es Gelegenheit gibt, wider dich spricht. Ruhe nicht, bis du den Grund des Widerwillens erfahren hast — dann zeige von Allem, was dir ange-dichtet worden, das Gegentheil. Daß man dich verkannte, ist ja zum Theil deine eigene Schuld! Deine eigene, weil du oft zu gleichgiltig gegen das Urtheil dieses oder jenes Menschen warst, und dann dich mit den Worten tröstetest: „Ich thue recht und scheue Niemanden. Wer kann es allen Leuten recht machen?“ — Oder: „Mögen die Menschen denken, was sie wollen, ich fürchte mich vor Keinem.“

Siehe, du verachtest die, welche dich anfangs verkannten. Vielleicht waren es für dich Leute ohne Gewicht und Werth, auf welche du nur wenig Rücksicht zu nehmen dich berechtigt glaubtest. Aber lerne es aus deinen, lerne es endlich aus tausend traurigen Erfahrungen Anderer: es gibt in der Welt keinen kleinen und geringschätzigen Feind! — Der dem Anschein nach Unbedeutendste ist oft eben darum der Furchtbarste. Er äußerte etwa zufällig über dich an mehreren Orten seine irrige Meinung; Andere sprachen sie leichtsinnig nach, wie es leider nun die unglückliche Gewohnheit vieler Menschen ist; so verbreitete sich die falsche Vorstellung von deiner Denkart. So fakte sie auch Wurzel bei achtungswürdigen Menschen, die dir keineswegs gleichgiltig sind. Und obwohl diese dich nicht auf das bloße Geschwätz hin hassen, sind sie doch zur Behutsamkeit gegen dich verführt. So entstand in ihren Herzen Vorurtheil und Kälte gegen dich.

Was du nun selber verschuldet hast, wer soll es wieder gut machen? Wer kann es? Können es die, welche dich falsch beurtheilten? Aber du hast dich ihnen noch in keinem vortheilhaftern Licht zeigen wollen; du hast noch keine Gelegenheit gesucht keine benutzt, daß sie dich besser kennen lernten. Du selbst also mußt den ersten Schritt thun, das wider dich herrschende Vorurtheil zu bekämpfen, die geheime, stille Feindschaft der Menschen gegen dich zu zerstören und in Achtung und Liebe zu verwandeln.

(Schluß folgt.)

**Bekanntmachungen.**

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich  
**gestrichte wollene Mannsjacken, baumwollene  
 und wollene Manns- & Frauen-  
 Unterleibchen, fertige Flanel- Hemden,  
 Unterhosen in allen Gattungen.**  
 Adolf Berckhemer.

**Wormser Academie**

für

**Landwirth, Bierbrauer & Müller,**

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 begründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch

die Direction

**Dr. Schneider.**

**Der beste Kalender für 1878!**

Der berühmte Volksdichter Carl Weise, ein herrlich begabter Poet, der Werkstatt entsprossen, schuf dieses rechte Volksbuch, eine Perle unter den Kalendern, im Uebrigen mit allem poetischen Inhalte eines solchen reichlich versehen, mit vielen Bildern geschmückt. Preis 50 Pf. in allen Buchhandlungen. Gegen franco Einsendung von 60 Pf. (kein Postvorschuss) auch von J. Lemser, Berlin SO., Cottbuser Strasse 9 zu beziehen.

Unentbehrlich für jeden Zeitungsläser!

Bei **G. Nupfer** in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie in der Expedition dieses Blattes zu haben:

**Führer**

auf dem

**russisch-türkischen Kriegsschauplatz**

von J. S. Karg.

5 Bg. kl. Okt. Broschirt. Mit 2 Karten.

Preis 50 s.

In dem engen Rahmen einiger Druckbogen werden wir hier nach Serbien und Rumänien, der Herzegowina und Montenegro geführt; wir lernen alle türkische u. russische Festungen und Küstenplätze kennen, durchsiegten Constantinopel, Odessa, Kars, Erzerum, Tiflis etc. Das Schriftchen wird in seiner klaren übersichtlichen Weise zum bessern Verständnis der gegenwärtigen Situation viel beitragen und dürfte für diesen geringen Betrag wohl allseitig befriedigen.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Revier Lorch.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

**Dienstag den 9. Oktbr.** Morgens 9 Uhr im Hirsch in Lorch, aus Staffeln gehören, Pfahlbronnerwand, Sandhalde, Ende rlesholz, Heidenackerle, Wezler, Remshalde:

- 157 Stück Nadelholz-Stämme mit
- 14 Fm. I. Cl., 28 Fm. II. Cl., 15 Fm. III. Cl., 23 Fm. IV. Cl. Langholz und 29 Fm. I. Cl., 29 Fm. II. Cl., 13 Fm. III. Cl. Sägholz,
- 1m. 2 eichene Scheiter, 3 do. Prügel,
- 9 buchene Scheiter, 18 do. Prügel,

- 8 eipene Prügel, 172 tannene Scheiter,
- 165 do. Prügel, 123 do. Anbruch,
- 5 tannene Rinde.

Revier Murrhardt.

**Wiederholter Stammholz Verkauf.**

**Am Dienstag den 9. Oktbr.** Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zum Röhle in Kaisersbach aus Bruch, Abth. 10., Steinhäusle:

- 83 Stämme I. bis IV. Classe mit
- 97,94 Fm.

Reichenberg den 29. Septbr. 1877.

**R. Forstamt.**

Bechtner.

Welzheim.

**Entmündigung und Gläubigeraufruf.**

David Rommel, Bauer in Seiboldsweiler, ist gerichtlich entmündigt, was hiedurch mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß alle Rechtsgeschäfte, welche von Rommel ohne Zustimmung seines Pflegers, Gemeinderath Ruoff hier, abgeschlossen würden, nichtig sind. Zugleich ergeht an die Gläubiger des Rommel die Aufforderung, ihre Forderungen, insoweit dieß noch nicht geschehen, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen hier anzumelden und zu erweisen.

Den 2. Octbr. 1877.

Gemeinderath.

**Wer** eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Deconomiegut etc. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen, überhaupt zu interviriren gedenkt, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **STUTTGART,** Hauptstätterstr. 91.

Mannenberg,  
 Gemeinde Rudersberg.

**Fahrniß-Versteigerung.**

Am nächsten Dienstag den 9. dieses Monats von Morgens 9 Uhr an werden im Hause des Carl Döz in Mannenberg folgende Gegenstände verkauft:

- 1 paar Ochsen, 2 Stück Röhre,
- 1 Rind, 1 Schwein, 6 Stück Schaaf. Circa 400 Garben Haber,
- 200 Etr. Heu und Stroh,
- 1 Wagen, Pflug, Egge,

wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Jeden Bandwurm entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerzlos u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Wieschsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Zeitstanz, Bettmäßen und Flechten** — auch brieflich: Folgt, Arzt zu **Groppenstedt.**

Welzheim.

**Einen deutschen Ofen sammt Helm**

hat zu verkaufen  
 Wöhrner Schallennüller.

**Kurzettel.**

Frankfurt den 29. September 1877.

20-Franken-Stücke . . . . .	16	20-24
ditto in 1/2 . . . . .	16	20-24
Englische Souverains . . . . .	20	33-38
Russische Imperiales . . . . .	16	73-78
Holländische 10-Stücke . . . . .	16	65 G.
Dufaten . . . . .	9	62-67
Dollars in Gold . . . . .	4	16-19